

Schwanheimer Zeitung

(Schwanheimer Anzeiger)

Die Schwanheimer Zeitung erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnement 35 Pfg. monatlich frei ins Haus, oder 30 Pfg. in der Expedition abgeholt; durch die Post vierteljährlich Mk. 1.10 ohne Bestellgeld.
Redaktion und Expedition:
Baronessenstraße 3. Telefon: Amt Hanja, Nr. 1720.



Anzeigen: Die fünfgespaltene Beitzelle oder deren Raum 12 Pfg. Bei größeren Aufträgen und öfteren Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt. — Inseraten-Aannahme auch durch alle größeren Annoncen-Bureaus.
Redaktion und Expedition:
Baronessenstraße 3. Telefon: Amt Hanja, Nr. 1720.

Amtliches Verkündigungsorgan für die Gemeinde Schwanheim

Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die am 5. November d. Js. entnommenen Nahrungsmittelproben und zwar:
a) bei Landwirt Jakob Ostheimer:
Probe Vollmilch;
b) bei Metzgermeister Adolf May:
Probe gewöhnliche Leberwurst;
c) bei Bäckermeister Johann Henrich:
Probe Weizenmehl;
d) bei J. Latscha:
Probe Essig;
waren nach dem Befunde des Nahrungsmittel-Untersuchungsamtes am städt. hygienischen Institut in Frankfurt a. M. nicht zu beanstanden.
Schwanheim a. M., den 7. Dezember 1914.
Die Polizeiverwaltung.
Der Bürgermeister:
Diesenhardt.

Öffentliche Bekanntmachung.

Steuerveranlagung für das Steuerjahr 1915.

Auf Grund des § 25 des Einkommensteuergesetzes wird hiermit jeder bereits mit einem Einkommen von mehr als 3000 Mark veranlagte Steuerpflichtige im Kreise Höchst aufgefordert, die Steuererklärung über sein Jahreseinkommen nach dem vorgeschriebenen Formular in der Zeit vom 4. Januar bis einschl. 20. Januar 1915 dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll unter der Versicherung abzugeben, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind.
Die oben bezeichneten Steuerpflichtigen sind zur Abgabe der Steuererklärung verpflichtet, auch wenn ihnen eine besondere Aufforderung oder ein Formular nicht zugegangen ist. Auf Verlangen werden die vorgeschriebenen Formulare von heute ab in meinen Geschäftsräumen kostenlos verabfolgt.
Die Einsendung schriftlicher Erklärungen durch die Post ist zulässig, geschieht aber auf Gefahr des Absenders und deshalb zweckmäßig mittels Einschreibebriefes. Mündliche Erklärungen werden von dem Unterzeichneten an den Werktagen von 8¹/₂—12¹/₂ Uhr vormittags und von 3—6¹/₂ Uhr nachmittags im Kreishause, Zimmer Nr. 15, 17, 20, 21 und 23 entgegengenommen.

Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Steuererklärung veräußert, hat gemäß § 31 Absatz 1 des Einkommensteuergesetzes neben der im Veranlagungs- und Reatsmittelverfahren endgültig festgestellten Steuer einen Zuschlag von 5 Prozent zu derselben zu entrichten. Wissenlich unrichtige oder unvollständige Angaben oder wissenschaftliche Verschweigung von Einkommen in der Steuererklärung sind im § 72 des Einkommensteuergesetzes mit Strafe bedroht.

Gemäß § 71 des Einkommensteuergesetzes wird von Mitgliedern einer in Preußen steuerpflichtigen Gesellschaft mit beschränkter Haftung derjenige Teil der auf sie veranlagte Einkommensteuer nicht erhoben, welcher auf Gewinnteile der Gesellschaft mit beschränkter Haftung entfällt. Diese Vorschrift findet aber nur auf solche Steuerpflichtige Anwendung, welche eine Steuererklärung abgegeben und in dieser den von ihnen empfangenen Geschäftsgewinn besonders bezeichnet haben. Daher müssen alle Steuerpflichtigen, welche eine Berücksichtigung gemäß § 71 a. a. O. erwarten, mögen sie bereits im Vorjahr nach einem Einkommen von mehr als 3000 Mk. veranlagt gewesen sein oder nicht, binnen der oben bezeichneten Frist eine die nähere Bezeichnung des empfangenen Geschäftsgewinns aus der Gesellschaft mit beschränkter Haftung enthaltende Steuererklärung einreichen.

Der Vorsitzende
der Einkommensteuer-Veranlagungskommission.
Klauser, Landrat.

Wird veröffentlicht.
Schwanheim a. M., den 10. Dezember 1914.
Der Bürgermeister:
Diesenhardt.

Bekanntmachung

Seitens der Postbehörde wird darauf hingewiesen, daß die Klagen des Publikums über das angebliche Versagen der Feldpost zu einem großen Teile auf die vielfach unrichtige und unvollständige Adressierung der Feldpostsendungen zurückzuführen sind. Die Postbehörde hat daher angeregt, daß seitens der Verwaltungsbehörden dem Publikum bei der Abfassung der Adressen mit Rat und Tat beigegeben werden möchte. Ich bin im Interesse der Kreisbevölkerung bereit, dieser Anregung Folge zu geben, und bringe zur öffentlichen Kenntnis, daß Personen, welche Adressen für Feldpostbriefe oder sonstige

Feldpostsendungen abgefaßt zu haben wünschen, sich an das hiesige Landratsamt — Zimmer 6 — wenden können.
Höchst a. M., den 5. Dezember 1914.
Der Landrat: Klauser.

Wird veröffentlicht.
Schwanheim a. M., den 10. Dezember 1914.
Der Bürgermeister:
Diesenhardt.

Bekanntmachung.

Das Pacht-, Heu- und Grummetgrasgeld und sonstige Gemeindegelder sind innerhalb zwei Wochen zu entrichten.
Schwanheim a. M., den 8. Dezember 1914.
Die Gemeindekasse:
Hölschen.

Jung-Deutschland.

Mit besonderer Freude wird im deutschen Volke ein soeben herausgegebener neuer Erlass des Kriegsministeriums zur militärischen Vorbereitung der Jugend begrüßt werden. Dieser Erlass wird nach dem Herzen vieler sein, denen es nicht nur um die Erziehung unserer Jugend zur Wehrhaftigkeit zu tun ist, sondern denen auch daran liegt, daß bei den Veranstaltungen jedes Sonderinteresse ausgeschlossen bleibt; denn nur so kann in der Frage der körperlichen Heranbildung der Jugend zu ihrem eigenen und des Vaterlandes Bestem die Einmütigkeit der Nation zum Ausdruck kommen.
Zur Behebung von Zweifeln bemerkt das Kriegsministerium in seinem Erlass, daß die militärische Vorbereitung der Jugend eine unmittelbare Vorschule für den Dienst im Heere und in der Marine sein soll. Sie muß also, will sie volkstümlich sein und ihren Zweck erfüllen, alle Kreise unseres Volkes umfassen. Es sind deshalb Jugendliche, Führer und Helfer aller Vereinigungen zur Mitarbeit willkommen, die die Hingabe für das Vaterland, für Kaiser und Reich dazu veranlaßt. Eine Trennung nach Konfessionen, Lehranstalten oder ähnlichen Rücksichten steht nicht in Einklang mit der Kameradschaft, die alle Angehörigen unserer Wehrmacht verbinden und deshalb schon in die Herzen der Jugend gepflanzt werden soll. Das Erziehungsziel ist, die heranwachsenden Jugendlichen zu wehrfreudigen, aufrechten, wahrhaftigen Charakteren zu entwickeln, die stolz auf ihr deutsches Vaterland, jeder Zeit mit aller Kraft für seine Ehre einzutreten bereit sind. Eine parteipolitische Beein-

Durch Kampf zum Sieg.

Roman von Erich Ebenstein.

11) Nachdruck verboten.
„Fig Element,“ unterbricht der Wiesenbauer überlaut den Zeetsch zum zweitenmal, „wir Bauern schaffen uns unser Recht selber, das werden schon auch noch andere inne werden, als der Heidrich!“
Dabei wirft er einen feindseligen Blick nach dem Inspektor Kaltenhauser am Nebentisch, der aber tut, als merke er nichts von der erregten Stimmung, die ringsum gegen ihn immer deutlicher zutage zu treten beginnt. Denn alle Bauern starren ihn wütend an. Auch der Zeetsch wirft einen Blick nach dem Nachbartisch. Nicht erregt oder kriegerisch, sondern gefättigt mit einem kaltblütigen Haß, der den Inspektor unwillkürlich schauern macht. Was hat der Zeetsch gegen ihn?
Dann wendet sich der Alte wieder den Bauern zu, unter denen fast vollzählig die Gemeinderäte versammelt sind.
„Ihr wollt also darauf bestehen, daß die Wahl trotzdem stattfindet?“ fragt er lauernd.
„Narr — was fragst du denn noch? Sind wir Weiberleute? Jetzt erst recht geben wir nit nach. Den Heidrich erkennen wir nimmer an als Bürgermeister!“
„Er sagt, er wollt einen Rekurs einbringen beim Altenauer Gericht,“ fährt der Zeetsch fort. „Seine Wahl wäre von der Statthaltereie bestätigt und gelte noch auf ein Jahr.“
„Mit einem Tag lang mehr schreit der Lahnbauer, auf den Tisch schlagend, und fährt dann leise fort: „Schon gar nit, wenn's wahr ist, was du uns gesagt hast, daß er offen mit dem Inspektor haltet jetzt, weil der Baron alles rundum aufgekauft hat.“

„Wahr ist's,“ nickt der Zeetsch. „Heut früh war der Inspektor bei ihm und hat ihm's gesagt. Unser Vorteil soll's sein, wenn wir uns gutwillig drein ergeben, daß der Baron Rehme schalten und walten kann, wie er will. Den großen Nahwald läßt er schlagen und Fabriken bauen will er. Dabei, wenn die Friedleitner geschickt wären, käme viel Verdienst heraus für uns. Er, der Inspektor, wollte uns den schon zuwenden, und den Bach läßt er uns auch, wiewohl man das Wasser bei Drachenberg nötig hätte. Bloß Prozeß führen dürften wir nicht gegen den Baron oder den Herrn von Hahn. Das alles hat er dem Heidrich gesagt und der hat's mir selber wieder erzählt. Ja, Leutlin, jetzt geht's nimmer um die Jagd allein!“
„Und er? Was hat er dem Schächer zur Antwort geben?“ fragt der Wiesenbauer, sich weit vorbeugend, denn des Nachbartisches wegen muß man solche Sachen leise verhandeln.
Der Zeetsch grinst hönisch.
„Kannst dir's nit denken? Wo der Müller doch das Bachwasser so nötig hat, damit er nit zugrund geht!“ Zugefagt hat er ihm alles, was die Herrschaft will, wie er's wohl insgeheim schon einmal getan hat, wo 's um Jagd und Fischerei gegangen ist.“
„Der Lump, der elendige! Verhausen und verraten tut er uns!“ murmeln mehrere zornig.
Der Zeetsch läßt den Sturm ruhig austoben. Dann beugt er sich vor und flüstert: „Natürlich hat er nur für sich zusagen können und daß er's in der Gemeinde vorbringen und vertreten wolle. Aber so lang er mit dem Inspektor gut Freund ist, werden sie schon allemal ein Netz spinnen, das sie uns üben Kopf werfen. Der Inspektor kennt alle Schliche bei Gericht.“
„Und du, Zeetsch? Hast du nit auch einen aus deiner Freundschaft in Altenau bei Gericht...?“

„Wohl schon. Aber der ist bloß ein armer Schreiber, der keinen Einfluß hat. Anders muß man's anpacken, Leut. In Feindschaft muß man sie bringen, die zwei — nachher kann der Heidrich nichts ausrichten allein, und der Inspektor erst recht nit.“
„Aber wie das?“
Einen Augenblick zögert der Zeetsch, während sein Auge lauernd und prüfend von einem zum andern gleitet. Dann wird seine Stimme noch leiser.
Einen Weg wüßt ich wohl, aber gehen muß ihn ein anderer, sonst sieht's so aus, als hätt' ich einen besonderen Haß auf den Müller. Und es ist mir doch nur um euer Wohl zu tun dabei.“
Der Lahnbauer zupft an seinem Schnurbart herum.
„Red deutsch, Zeetsch. Ist's ein gangbarer Weg, will ich mich wohl aufmachen dazu.“
„Nachher paß auf: Der Inspektor hat ein Aug auf die Bachwirtin geworfen und kann sein, daß er sie gar heiraten will.“
„Was geht uns jetzt die Bachwirtin an?“
„Soviel: Wie ich heut um Mitternacht von meiner Ochsenhalt heruntergekommen bin — hab nachschauen müssen, wie's mit der Hütten oben steht — und an der Waldmühle vorüber komm, was glaubst, was ich dort wahrnimm?“
„Na?“
„Die Bachwirtin, die justament aus 'm Heidrich sein Schuppen heraustritt und 'n Müller gar zärtlich an der Hand hält —“
„Das lügst du, Zeetsch, so wahr als es einen Gott im Himmel gibt!“ sagt plötzlich Reginas Stimme hinter ihm.
Der Alte fährt zusammen und starrt giftig in Reginas weiß gewordenes Gesicht, die eben mit einer Anzahl

flutung der Jugendlichen darf im Dienste der militärischen Vorbereitung nicht stattfinden.

Es soll zur Vermeidung von Störungen der Vereinstätigkeit der der staatlichen Jugendpflege angehörenden Vereine die militärische Vorbereitung auf einen bestimmten Wochentag, am besten auf den Mittwochnachmittag oder -abend gelegt werden. Hierzu müßten sämtliche staatlichen und städtischen Turnhallen und Unterrichtsräume zur Verfügung gestellt werden. Die Freimachung eines weiteren Übungsnachmittags in der Woche dient selbstverständlich zur Förderung des Ganzen. In diesem Falle hält das Kriegsministerium die Abhaltung von größeren (Marsch- usw.) Übungen an jedem 2. Sonntage für ausreichend.

Zwecks Schaffung einer ausreichenden Zahl geeigneter Führer und Leiter für die militärische Vorbereitung wird die Abhaltung von Führerkursen für bestimmte Bezirke nach den Weisungen der Vertrauensmänner bei den Regierungspräsidenten usw. empfohlen. Die Mitarbeit der nicht zur Fahne einberufenen Lehrer, insbesondere der Turnlehrer, ist namentlich beim Mangel geeigneter Offiziere und Unteroffiziere erwünscht.

Wegen Sicherstellung der Leiter und Führer der militärischen Vorbereitung der Jugend gegen ihre Inanspruchnahme auf Grund gesetzlicher Haftpflichtbestimmungen sowie hinsichtlich Gewährung von Entschädigungen an die an der Jugendvorbereitung regelmäßig teilnehmenden Jugendlichen für den Fall hierbei eintretender Unfälle schweben zurzeit Verhandlungen.

Die herannahenden Weihnachtsferien werden für die Abhaltung solcher Kurse die geeignete Zeit bieten und vorausichtlich regen Zuspruch schaffen.

Hoffentlich nützen die Jugendkompagnien die Ferientage recht fleißig zu tüchtigen Marschübungen aus, mit denen sich vielerlei vereinigen läßt.

Der Minister für Handel und Gewerbe hat sich damit einverstanden erklärt, daß in Fällen, in denen es zur wirksamsten Durchführung der Übungen erforderlich ist, für die Dauer des Krieges der eigentliche Fortbildungsschulunterricht für die über 16 Jahre alten Schüler bis auf 2 Stunden wöchentlich beschränkt wird und lehrplanmäßig die Übungen zur militärischen Vorbereitung an die Stelle der freigewordenen Stunden gesetzt werden.

Haltet Haus mit den Nahrungsmitteln!

Eine neue ernste Mahnung, sparsam mit allen Nahrungsmitteln zu verfahren, legt der Minister für Handel und Gewerbe, Dr. Sydow, allen Kreisen der Bevölkerung ans Herz, indem er in einem Merkblatt die wichtigsten Regeln und Grundsätze eindrucksvoll und klar zusammenfaßt.

In einer Einladung zu dem Merkblatt wird erläutert gesagt: „Wenn die im Lande vorhandenen Lebensmittel während der Dauer des Krieges ausreichen sollen, muß die ganze Bevölkerung sich stets und ständig der Verpflichtung bewußt bleiben, mit allen Nahrungsmitteln, namentlich aber mit dem Brote haushälterisch umzugehen. Es kommt darauf an, in allen Kreisen das noch vielfach fehlende Verständnis dafür zu erwecken, daß jeder nach Kräften und Gelegenheit in der eigenen Familie und wo es auch immer sei, auf Sparsamkeit hinzuwirken hat. Jeder kann und muß durch pflegliches Umgehen mit der täglichen Nahrung für seinen Teil dem Vaterland einen Dienst erweisen.“

Das Merkblatt selbst, dem im Interesse der guten Sache die denkbar größte Verbreitung zu wünschen ist, hat folgenden Wortlaut:

„Deutschland steht gegen eine Welt von Feinden, die es vernichten wollen. Es wird ihnen nicht gelingen, unsere herrlichen Truppen niederzuringen, aber sie wollen uns wie eine belagerte Festung aushungern. Auch das wird ihnen nicht glücken, denn wir haben genug Brotkorn im Lande, um unsere Bevölkerung bis zur nächsten

Ernte zu ernähren. Nur darf nicht vergeudet und die Brotfrucht nicht an das Vieh verfüttert werden.

Haltet darum Haus mit dem Brote, damit die Hoffnungen unserer Feinde zuschanden werden.

Seid ehrerbietig gegen das tägliche Brote, dann werdet Ihr es immer haben, mag der Krieg noch so lange dauern. Erzieht dazu auch Eure Kinder.

Verachtet kein Stück Brote, weil es nicht mehr frisch ist. Schneidet kein Stück Brote mehr ab, als Ihr essen wollt. Denkt immer an unsere Soldaten im Felde, die oft auf vorgeschobenem Posten glücklich wären, wenn sie das Brote hätten, das Ihr verschwendet.

Eßt Kriegsbrote; es ist durch den Buchstaben K kenntlich. Es sättigt und nährt ebensogut wie anderes. Wenn alle es essen, brauchen wir nicht in Sorge zu sein, ob wir immer Brote haben werden.

Wer die Kartoffel erst schält und dann kocht, vergeudet viel. Kocht darum die Kartoffeln in der Schale, Ihr spart dadurch.

Abfälle von Kartoffeln, Fleisch, Gemüse, die Ihr verwerten könnt, werft nicht fort, sondern sammelt sie als Futter für das Vieh, sie werden gern von den Landwirten geholt werden.“

Der Krieg.

Tagesbericht vom 9. Dezember.

Großes Hauptquartier, 9. Dez. (W. B. Amtlich.) Westlich Reims mußte Becherie-Ferme, obgleich hier die Genfer Flagge wehte, von unseren Truppen in Brand geschossen werden, weil dort durch Fliegerphotographie einwandfrei festgestellt war, daß sich dicht hinter der Ferme eine französische schwere Batterie verbarg.

Französische Angriffe in der Gegend von Souain und gegen die Orte Varennes und Bauquois am östlichen Argonnenrande wurden unter Verlusten für den Gegner zurückgeworfen. Im Argonnenwalde selbst wurde an verschiedenen Stellen Boden gewonnen; dabei machten wir eine Anzahl Gefangene.

Bei den gestern gemeldeten Kämpfen nördlich Nancy hatten die Franzosen starke Verluste. Unsere Verluste sind verhältnismäßig gering.

Aus Ostpreußen liegen keine neueren Nachrichten vor. In Nordpolen stehen unsere Truppen in enger Fühlung mit den Russen, die in einer stark befestigten Stellung westlich der Niagze Halt gemacht haben. — Um Lowie wird weiter gekämpft.

In Südpolen haben österreichisch-ungarische und unsere Truppen Schulter an Schulter erneut erfolgreich angegriffen.

Oberste Heeresleitung.

Die Erkrankung des Kaisers.

Berlin, 9. Dez. (W. B. Nichtamtlich.) S. M. der Kaiser hat das Bett auch heute noch nicht verlassen können, aber den Vortrag des Chefs des Feldheeres über die Kriegslage entgegengenommen.

v. Falkenhahn Chef des großen Generalstabs.

Berlin, 9. Dez. (W. B. Nichtamtlich.) Generaloberst v. Moltke hat seine Kur in Homburg beendet und ist hier eingetroffen. Sein Befinden hat sich glücklicherweise erheblich gebessert, ist aber doch noch immer so, daß er bis auf weiteres nicht wieder ins Feld gehen kann. Seine anderweitige Verwendung ist in Aussicht genommen, sobald sein Gesundheitszustand es gestattet. Die Geschäfte des Chefs des Generalstabs des Feldheeres sind dem Kriegsminister, Generalleutnant v. Falkenhahn, der sie mit der Erkrankung des Generalobersten v. Moltke übernahm, unter Belassung in dem Amt als Kriegsminister endgültig übertragen worden.

Eine Kriegsliste Hindenburgs.

Von besonderer Seite wird dem „Düsseldorfer Generalanzeiger“ geschrieben:

Fuß — am Außenzaun des Gemüsegartens steht Regina regungslos und starrt verloren nach den waldreichen Hängen des Luckengrabens, der sich von hier aus in die Berge hineinzieht.

Mit zwei Sägen steht er vor ihr.

„Regina!“

Aber der jubelnde Freudenlaut, den er zu hören hofft, bleibt aus. Sie schrickt zusammen, weicht zurück, und ihr liebes, jetzt totblaßes Gesicht hat einen völlig fremden, kalten Ausdruck.

„Regina,“ stammelt er bestürzt, „wie schaust mich denn an? Könnt's denn wirklich sein, daß du mich aufgibst?“

Regina dreht den Kopf seitwärts.

„Hast's ja gehört gestern, daß der Vater dagegen ist,“ gibt sie herb zurück, „und ist wohl am besten, du denkst nit mehr an mich.“

Er greift angstvoll nach ihrer Hand, die sie ihm aber hastig entzieht.

„Regina — wenn auch der Vater dagegen ist — du, du selber kannst doch nit —“

„Ich will nit mehr zu tun haben mit einem, der mir bei Tag die Ohren vollkitt mit seiner Lieb und zu nachtschlafender Zeit mit andern Kurzweil treibt.“

Kalt, feindlich, wie Hammerschläge fallen die Worte von ihren Lippen.

Heidrich taumelt zurück.

„Das tußt du mir an — Regina?! Und wer hat dir so etwas zugebracht?“

Sie steht ihn funkelnd an.

„Das kann dir ja gleichgültig sein. Sagen brauchst mir bloß mehr das Eine — aber auf Ehr und Seligkeit: Ist's wahr, daß die Bachwirtin heut nacht bei dir in dein Schuppen war?“

Ueber den Sieg Hindenburgs bei Tannenberg kommen erst jetzt nach und nach nähere Angaben zur allgemeinen Kenntnis. Diese sind nur geeignet, den Eindruck der außerordentlichen Waffentat zu verstärken. Während Hindenburg gegen die Narew-Armee unter General Samsonow in den masurischen Sümpfen operierte, stand die andere russische Armee, die Njemen-Armee, unter General v. Rennenkampf in seinem Rücken. Wenn General v. Rennenkampf diese Situation erkannt hätte, wäre es ihm möglich gewesen, durch den gleichzeitigen Angriff auf Hindenburg dessen Armee in eine außerordentlich gefährliche Lage zu bringen. Daß dies nicht geschehen ist, ist nicht Zufall, sondern ein Verdienst Hindenburgs. Der deutsche Armeeführer war sich der im Rücken drohenden Gefahr wohl bewußt. Er hatte aber alle Vorkehrungen getroffen, um diese Gefahr von sich fernzuhalten, solange seine Operationen gegen die Narew-Armee nicht vollendet waren. Dabei hat er auch eine Kriegslist angewendet, die von geradezu genialer Einfachheit war. Hindenburg ließ in der kritischen Zeit ein Landwehrkorps Tag für Tag gegen die Armee Rennenkamps anmarschieren, jede Nacht aber wieder zurückmarschieren. Und zwar immer dasselbe Armeekorps, das mehrere Tage auf derselben Straße sich in der Richtung gegen die Njemen-Armee bewegte. Die Flieger der Njemen-Armee haben zweifellos jeden Tag daselbe Landwehrkorps gesehen, ohne selbstverständlich zu bemerken, daß es immer dasselbe war. Ihre täglichen Berichte über den Anmarsch immer wieder eines neuen Armeekorps erzeugten in Rennenkampf den Eindruck, daß eine gewaltige deutsche Armee sich gegen ihn versammle. So wurde er über die wahre Situation vollständig getäuscht und hielt stille, während Hindenburg die Narew-Armee in die Sümpfe jagte. Als dieser Erfolg errungen war, zögerte Hindenburg nicht, auch gegen die Njemen-Armee vorzugehen, der er gewaltige Verluste beibrachte. General von Rennenkampf dürfte vielleicht heute noch nicht wissen, welcher Kriegslist Hindenburgs er zum Opfer gefallen ist.

Die Kämpfe in Westgalizien und Polen.

Wien, 9. Dez. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: In Westgalizien ist unser Angriff im Gange. In Polen dauert die Ruhe in dem südlichen Frontabschnitt an. Die unausgesetzten Angriffe des Feindes in der Gegend von Piotrkow scheitern nach wie vor an der Zähigkeit der Verbündeten. Unsere Truppen allein nahmen hier in der letzten Woche 2800 Russen gefangen. Weiter nördlich setzen die Deutschen ihre Operationen erfolgreich fort.

Ein russischer Vorstoß in Ungarn mißglückt.

Budapest, 9. Dez. (W. B. Nichtamtlich.) Laut Meldungen, die an hiesigen amtlichen Stellen eingelaufen sind, ist der abermalige Vorstoß der Russen im Komitat Jemlin mißglückt. Sie sind auf ihrem Marsche nach dem Süden von unseren Truppen aufgehalten und zurückgeworfen worden. Verfolgt von unseren Kräften, bewerkstelligen sie ihren Rückzug und sind bereits bis hart an die galizische Grenze zurückgedrängt. Auch im Komitat Saros ist ihrem Vordringen Einhalt getan. Am Grenzsaum des Komitats Bereg zeigten sich gestern unbedeutende russische Kräfte, denen unsere Truppen sofort mit vollem Erfolg entgegentraten, so daß sie nach dem ersten Treffen unverzüglich über die Grenze zurückzogen. Der amtlich bereits mitgeteilte Einbruchsvorstoß in das Komitat Maramaros wurde bei Torna abgewiesen.

Ein neuer türkischer Erfolg im Kaukasus.

Konstantinopel, 9. Dez. (Priv.-Tel. der Frk.-Ztg. Ctr. Bl.) Zu den jüngsten Erfolgen der türkischen Truppen im Kaukasus ist noch eine wichtige Eroberung zu vermerken. Die Türken bemächtigten sich nach hartnäckigem Widerstande der bei Artwin gelegenen mächtigen Kupferbergwerke von Morgul, die einer englischen Gesellschaft gehören und von dieser ausgebeutet werden.

Der Zorn treibt ihm das Blut bis an die Haarwurzeln.

„Ja. Das ist wahr. Aber . . .“

„Weiter brauch ich ja nit mehr zu wissen. Behüt dich Gott, Waldmüller, für allezeit.“

Damit wendet sie sich von ihm ab, der wie betäubt dasteht, und entfernt sich mit raschen Schritten.

„Regina!“ schreit er ihr plötzlich nach. So darfst nit gehen — eh du mich gehört —“

Aber sie wendet den Kopf nicht mehr zurück, und als er ihr in großen Sägen naheilt, vertritt ihm plötzlich der Oralsbauer im Hof den Weg.

„Gott Lob und Dank, daß du endlich da bist, Bürgermeister! Rechtschaffen Müß hab ich mir gegeben, ein paar Leut für dich zu stimmen, aber es steht schlimm. Der Zeetsch redet sie mir wieder ab, wenn du nit schnell — Jesus Maria, aber was hast denn? Wie schaust denn aus?“ unterbricht er sich erschrocken, da Heidrich ihn verstört anstarrt, als begriffe er gar nicht, wovon die Rede sei.

Erst allmählich scheint er sich zu besinnen, fährt sich mit der Hand über die Stirn und zwingt Leben in seinen toten Blick.

„Ja so — die Red' — warten tun sie auf mich . . .“

Dann gibt er sich einen Ruck und richtet seine Gestalt hoch auf.

„Komm, Oralsbauer!“

Zu zweit traten sie in die Wirtsstube. Bei ihrem Eintritt wird es plötzlich wie auf Kommando still. Heidrich fühlt, wie alle Blicke sich in stummer Feindseligkeit auf ihn richteten. Nur der Pfarrer begrüßt ihn mit wohlwollendem Lächeln, rückt aber unruhig auf seinem Sitz herum. Die schwüle Stille ringsum will ihm gar nicht gefallen.

Eine serbische Herausforderung an Bulgarien.

Sofia, 9. Dez. (Priv.-Tel. der Frkf. Ztg. Ctr. Frkf.) Die serbische Regierung teilte durch eine Note hier mit, daß sie den Ankauf österreichischer Schiffe durch Bulgarien nicht anerkennen und die Donaufahrten solcher Schiffe mit Waffengewalt verhindern werde. Diese Note hat hier starke Erregung hervorgerufen.

Der neue Generaladjutant des Sultans.

Konstantinopel, 9. Dez. (Priv.-Tel. der Frkf. Ztg. Ctr. Frkf.) Generalfeldmarschall von der Goltz wird erst am 12. Dezember hier eintreffen. Der neue Generaladjutant des Sultans wird vorerst in Bukarest und Sofia Gelegenheit haben, mit den Königen von Rumänien und Bulgarien zu sprechen.

Zurück nach Frankreich.

Konstantinopel, 9. Dez. (Priv.-Tel. der Frkf. Ztg. Ctr. Frkf.) Bulgarien verweigerte die Sendung von 300 Kanonen und 250 Mitrailleusen, die die Firma Schneider in Creusot über Dedeagatsch nach Rußland transportieren wollte. Die Sendung ging vorgestern von diesem bulgarischen Hafen nach Frankreich zurück.

Der Waffenstillstand am Weihnachtstage von Rußland abgelehnt.

Rom, 9. Dez. (Priv.-Tel. der Frkf. Ztg. Ctr. Frkf.) Während die Anregungen des Papstes, am Weihnachtstage einen Waffenstillstand eintreten zu lassen, bei Deutschland, Oesterreich-Ungarn und anscheinend auch bei Frankreich und England eine gute Aufnahme gefunden hat, lehnte Rußland den Vorschlag ab.

Kennekampfs Schicksalsgenossen.

Neustrelitz, 9. Dez. (W. B. Nichtamtlich.) Die „Landeszeitung“ für beide Mecklenburg erfährt aus Kopenhagen: Die dortige Presse meldet aus Petersburg, daß außer General Kennekampf noch sechs Generale der russischen Westarmee der leitenden Kommandostellen entzogen worden sind. Wie verlautet, wurden sie zur Verantwortung vor das Kriegsministerium beordert.

Wiederum feindliche Flieger über Freiburg.

Freiburg i. Br., 9. Dez. (Priv.-Tel. der Frkf. Ztg. Ctr. Frkf.) Drei feindliche Flieger erschienen heute nachmittag 2 1/2 Uhr von Westen kommend wieder über unserer Stadt und wandten sich in der Richtung gegen Jähringen. Auf diesem Flug empfing sie heftiges Geschütz- und Maschinengewehrfeuer, durch das sie vertrieben wurden. Die von den Fliegern abgeworfenen Bomben richteten keinen Schaden an.

Lokale Nachrichten.

Mitteilungen des Vaterländischen Frauenvereins.

Nachdem 4 Lazarette mit über 100 Betten fertiggestellt sind, soll noch ein weiteres großes Lazarett errichtet werden. Die von der Militärverwaltung in Aussicht gestellten Betten können jedoch dringender anderweitiger Verwendung wegen nicht geliefert werden. Aus diesem Grunde bittet der Vaterländische Frauenverein um weitere opferwillige Hergabe von Betten. Da die jungen Schwestern in ihre Heimat zurückgekehrt sind, dürfte schon dadurch eine Anzahl Betten frei werden, welche dann allerdings nicht mehr zu Einquartierungszwecken zur Verfügung stehen. Der furchtbare Kampf, welchen unsere Krieger draußen zu bestehen haben, erfordert die volle und ganze Hingabe des deutschen Volkes an die Hilfs-tätigkeit für die Opfer dieses Krieges, für unsere Verwundeten. Gehe deshalb jeder, der es geben kann, gern und freudig ein Bett hin, oder Wolldecken, welche noch in größerer Anzahl nötig sind. Anmeldungen zur Lazarett-Hilfe, besonders von Betten, werden von der 1. Vorsitzenden, Frau Sanitätsrat Henrichsen, sowie von den Vorstandsmitgliedern dankbar entgegengenommen.

Da die Versendung von Weihnachtsgaben an die Schwanheimer Krieger, sowie die durch Vereinsmitglieder erfolgte Weihnachtssendung ohne Adressen an unsere im Felde stehenden Truppen erledigt ist, werden von jetzt ab die Arbeitsstunden Freitag nachmittags von 4—6 Uhr wieder regelmäßig eingerichtet. Die nächste Arbeitsstunde findet Freitag, den 11. Dezember, in dem uns gütigst zur Verfügung gestellten Lokal der Firma D. Krebs statt. Um Ablieferung fertiger Strümpfe, sowie um Liebesgaben aller Art wird herzlich gebeten.

Dem Kassen- und Rechnungsführer Staab der hiesigen Ortskrankenkasse wurden durch das Königl. Ober-versicherungsamt mit Wirkung vom 1. November d. Js. ab, die Rechte und Pflichten eines gemeindlichen Beamten übertragen. Den Staatsdiener hat derselbe bereits vor dem Königl. Herrn Landrat zu Höchst a. M. geleistet.

Brot-Aufsatz. Die hiesigen Bäckermeister machen in heutiger Nummer bekannt, daß sie infolge der hohen Mehlpreise sich gezwungen sehen, den Brotpreis pro Laib um 5 Pfennig zu erhöhen.

Ausstellung. Zu einer großen Lokalausstellung hatten die vereinigten Kaninchen- und Geflügelzüchter die Bewohnerschaft Schwanheims auf vergangenen Sonntag in den Saal der Wwe. Schwerberger eingeladen. Der Ertrag sollte zum besten des Roten Kreuzes für unsere verwundeten Krieger verwandt werden. Der Besuch ließ jedoch seitens der Einwohnerschaft Schwanheims sehr zu wünschen übrig, dagegen zeigten auswärtige Züchter ein beachtenswertes Interesse. Die Ausstellung war mit sehr schönen Zuchttieren besetzt, die in neuen von jeder Seite zugänglichen Käfigen recht zur Geltung kamen. Verbunden mit der Ausstellung war eine Prämierung, die folgendes Ergebnis zeitigte: Abteilung Geflügel: Adolf Buch, rebhuhnfarbige Italiener, drei 1. und zwei 2. Preise; W. Henrici, blaue Andalusier, 2. Pr. u. lobende Anerkennung, Plymouth-Rocks, 2. Pr.; Johann Bender,

Plymouth-Rocks, 1., 2., zwei 3. Pr. und 1. A.; Joh. Henrich, Columb. Wapandot 1., 2., drei 3. Pr., Reischhuhn 2. Pr.; Adam Kaul, Weiß-Wapandot, zwei 1., zwei 2. und 3. Pr.; Joh. Kalk, schwarze Minorke, 2. Pr. u. 1. A.; Adolf Rascher, schwarze Minorke, 1. Pr. — Abteilung Tauben: W. Henrici, Coburger Lerche, 1. und 2. Pr., Briestauben 1., zwei 2., zwei 3. Pr. und 1. A.; Adolf Buch, Briestauben, zwei 1., vier 2., 3. Pr. und 2 1. A. — Abteilung Kaninchen: Alttierte W. Lump, belg. Riesen, Ehrenpr. und 3. Pr.; L. Schnell, belg. Riesen, 1., 2. Pr.; M. Heinlein, belg. Riesen, 3. Pr. und 1. A.; K. Schneider, belg. Riesen, 1. A.; K. Henrici, belg. Land, 1., 2. Pr.; L. Schnell, belg. Land, 2. Pr. und 1. A.; M. Heinlein, blaue Wiener, 2. Pr.; H. Liefum, Silber-Grau, 1. Pr.; H. Kaab, Silber-Gelb, 2. Pr.; M. Heinlein, Silber-Gelb, 1., 3. Pr.; Peter Verz, Silber-Gelb, Ehrenpreis; K. Henrici, Silber-Grau, 1. Pr.; G. Krauser, Silber-Hell, 3. Pr.; M. Heinlein, Silber-Gelb, 1. Pr. und 1. A.; H. Kaab, Silber-Grau, 2., 3. Pr. und 1. A.; Peter Verz, Silber-Grau, Ehrenpreis, 1. und 2. Pr.; H. Kaab, engl. Schecks, 1. A.; S. Fleckenstein, blue a tan, 2. Pr., black a tan 2. Pr. und 1. A.; Adolf Schneider, Hafen-Kaninchen, Ehrenpreis und 1. Pr.; Joh. Müller, Hermelin, 2. Pr.; Otto Helwig, Hermelin, Ehrenpreis und 1. Pr.; Kaspar Abel, Russe, 3. Pr.; Ant. Konrady, Japaner, 3. Pr., Holländer bl. 3. Pr. — Abteilung Jungtiere: L. Schnell, belg. Riesen, 2., zwei 3. Pr. und 1. A.; H. Liefum, belg. Riesen, Ehrenpreis und 1. Pr.; Joh. Wachendorfer, belg. Riesen, 1. A.; Otto Helwig, belg. Riesen, 3. Pr.; Josef Müller, 1. Pr.; K. Henrici, belg. Land, Ehrenpreis, 2. Pr. und 1. A.; M. Heinlein, blaue Wiener, 1. A.; Adolf Schneider, Silber-Grau, 3. Pr.; Joh. Müller, Silber-Grau, 2. Pr.; H. Kaab, Hell-Gelb, 1. A.; Adolf Schneider, black a tan, Ehrenpr. und 2. Pr.; Kaspar Abel, Russe, 1. und 2. Pr. — Abteilung Schlachttiere: Joh. Desch, belg. Riesen, 1. A.; Mohrhardt, belg. Riesen, zwei 3. Pr.; K. Schneider, belg. Riesen, Ehrenpreis, zwei 2. Pr.; Joh. Desch, Schecke, 3. Pr.; H. Mohrhardt, Schwarz, 3. Pr.

Wohlfahrtsmarken des Roten Kreuzes. Das Zentralkomitee vom Roten Kreuz hat eine Wohlfahrtsmarke ausgegeben, die überall in Deutschland auf Feldpostkarten, Briefen und Rechnungen verwendet werden sollte. Durch ein kleines Opfer von 5 oder 10 Pfennig soll es hierdurch auch den unbemittelten Schichten unseres Volkes möglich gemacht werden, ihr Scherlein zum Wohl unserer Armee beizutragen. In jedem Detailbetrieb in Wirtschaften, in Kaffeehäusern, in Kolonialwaren- und Zigarrengeschäften wird die Kreuz-Pfennig-Marke erhältlich sein. Wenn alle Vaterlandsfreunde sich ihrer bedienen, können bedeutende Summen aufgebracht werden, die dem Roten Kreuz seine hohe Aufgabe in dieser schweren Zeit erleichtern. Ein jeder trage durch eine bescheidene Gabe dazu bei, die Kreuz-Pfennig-Marke populär zu machen.

Die Frist zur Abgabe der Steuererklärungen für das Steuerjahr vom 1. April 1915 bis 31. März 1916 (§ 25 des Einkommensteuergesetzes in der Fassung vom 19. Juni 1906) ist von dem Finanzminister auf die Zeit vom 4. bis 20. Januar 1915 bestimmt worden.

Geldsendungen aus dem Felde. Man macht sich schwer eine Vorstellung davon, wie stark der Geldverkehr unserer im Felde stehenden Truppen mit der Heimat ist. Nach Feststellungen des Kaiserlichen Postrates Stroedel von der Dresdener Oberpostdirektion hat, wie die „Frankf. Ztg.“ meldet, eine sächsische Reservedivision im September etwa 10 000 Anweisungen mit über 391 000 Mark nach der Heimat eingezahlt. Im Oktober dieselbe Division 20 000 Anweisungen mit rund 800 000 Mark. In manchen Tagen betragen die Einzahlungen bei einer sächsischen Feldpostexpedition 35 000 Mark. Nach Postanstalten des Dresdener Ober-Postdirektionsbezirkes sind allein im Oktober auf 63 104 Postanweisungen aus dem Felde 2 1/2 Millionen Mark eingezahlt. Auf das ganze Reichsgebiet berechnet — und in manchen Ober-Postdirektionsbezirken sind die Einzahlungen noch größere — würde die Summe der Einzahlungen aus dem Felde im Oktober etwa 100 Millionen betragen. Es handelt sich dabei oft um kleine Beträge von 2 bis 10 Mark. Man sieht hieraus, wie sparsam unsere Truppen sind, und wie gut im allgemeinen die Verpflegung ist, so daß sie sich wenig hinzuzukaufen brauchen.

Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie. Die Ziehungen der fünften Klassenlotterie nehmen am 12. Februar 1915 ihren planmäßigen Fortgang. Die Ziehungstage für die zweite bis fünfte Klasse sind festgesetzt wie folgt: zweite Klasse 12. und 13. Februar, dritte Klasse 12. und 13. März, vierte Klasse 13. und 14. April, fünfte Klasse 7. Mai bis 3. Juni. Die Lose der zweiten Klasse gelangen vom Montag den 14. Dezember bei aller Lotterie-Einnahmen zur Ausgabe. Die bereits zur zweiten Klasse erneuerten, sowie die bis zur fünften Klasse vorausbezahlten Lose behalten selbstverständlich ihre Gültigkeit. „August, sollst mal runterkommen!“ Im Frankfurter Amtsblatt wird der Sturzflieger August Pegoud vom Amtsgericht vorgeladen. Er hat bei seiner Vorstellung in Frankfurt für 67,50 Mark Schulden gemacht und die Zahlung bisher vergessen.

Das Abbrennen von Feuerwerkskörpern in der Silvesternacht. Auf Anfragen aus Interessentenkreisen hat das Gouvernement Mainz verfügt, daß nicht nur das Abbrennen von Feuerwerkskörpern in der Silvesternacht, sondern daß auch der Verkauf von Feuerwerkskörpern nicht stattfinden darf. Auch das Schießen mit Platzpatronen ist verboten.

Die Veruntreuungen bei der Feldpost. In der Zeit vom 1. August bis 1. November sind nach dem Ergebnis der amtlichen Untersuchungen rund 1400 Feldpostsendungen entwendet oder geraubt worden. Da die Zahl der insgesamt beförderten Feldpostsendungen mehr als

300 Millionen beträgt, so kommen auf eine Million Sendungen noch nicht fünf Fälle von Veruntreuungen, die zum allergrößten Teil übrigens nichts von eigentlichen Postbeamten, sondern von Hilfsangestellten begangen worden sind. So schändlich jede Verabung der Feldpost ist, so wird man da, — namentlich angeht der Tatsache, daß zahlreiche Hilfskräfte ohne allzu starke Prüfung ihrer Person eingestellt werden mußten, die Zahl der Veruntreuungen mindestens nicht groß finden können.

Kleingartenbau und Kriegsfürsorge. Auf eine Eingabe des Deutschen Vereins für Wohnungsreform in Frankfurt a. M. an den Minister des Innern um Bereitstellung von fiskalischem Gelände und Bewilligung von Geldmitteln zur planmäßigen Förderung des Kleingartenwesens während der Kriegszeit hat der preussische Eisenbahnminister die Eisenbahndirektionen angewiesen, die Angelegenheit im weitesten Umfange zu fördern. Mit Hilfe der Dienstvorsteher und Eisenbahnvereine sollen sofort die zum Kleingartenbau geeigneten Ländereien als Gartenbauland verwendet werden. Außerdem ist der Kleintierzucht, besonders der Hühnerzucht, größte Sorgfalt zu widmen. Den Staatseisenbahnvereinen und Arbeiterausschüssen ist bei diesen Bestrebungen durch die Eisenbahnverwaltungen jedwede Förderung zuteil werden zu lassen. Der Minister fordert von jeder Eisenbahndirektion bis zum 1. April 1915 einen Bericht darüber ein, inwieweit seinen Anregungen entsprochen wurde.

Billiger Fahrpreis für Lazarettbesuche. Verhältnismäßig wenig scheint es in den breiten Volksschichten bekannt zu sein, daß der Staat die oft durch sehr weite Entfernungen erschwerten Besuche der Angehörigen verwundeter oder kranker Krieger in den Lazaretten durch wesentliche Verbilligung der Fahrpreise erleichtert hat. Die Vergünstigung gilt für das Gesamtgebiet der deutschen Eisenbahnen, jedoch nur für Strecken, welche über 50 Kilometer lang sind. Als Angehörige gelten Eltern, Kinder, Geschwister, die Ehefrau und die Verlobte des kranken oder verwundeten Kriegers. Die Fahrpreismäßigung beträgt in der 2., 3. und 4. Wagenklasse die Hälfte der gewöhnlichen Sätze. Bei Benutzung von Schnellzügen ist allerdings der tarifmäßige Zuschlag zu entrichten. Wer die Fahrpreismäßigung in Anspruch nehmen will, muß sich von der zuständigen Polizeibehörde einen Ausweis ausstellen lassen, bei dessen Vorlegung am Schalter der Abfahrtsstation die Fahrkarte ausgehändigt wird.

Letzte Meldung.

Tagesbericht vom 10. Dezember.

Großes Hauptquartier, 10. Dez. (W. B. Amtlich.) In der Gegend von Sauvain beschränkten sich die Franzosen gestern auf heftiges Artilleriefeuer. Ein am östlichen Argonnenrande auf Vouquois und Bourcuilles erneuerter Angriff der Franzosen kam nicht vorwärts und erstarb im Feuer unserer Artillerie. Der Gegner erlitt offenbar große Verluste.

Drei feindliche Flieger warfen gestern auf die offene nicht im Operationsgebiet liegende Stadt Freiburg i. Br. 10 Bomben. Schaden wurde nicht angerichtet. Die Angelegenheit wird hier nur erwähnt, um die Tatsache festzustellen, daß wieder einmal, wie schon so häufig seit Beginn des Krieges, eine offene nicht im Operationsgebiet liegende Stadt mit Bomben beworfen worden ist.

Westlich der Masurischen Seen war Artilleriekampf. In Nordpolen auf dem rechten Weichselufer nahm eine unserer dort vorgehenden Kolonnen Priesaj im Sturm. Es wurden 600 Gefangene und einige Maschinengewehre erbeutet. Links der Weichsel wird der Angriff fortgesetzt. In Südpolen wurde russische Angriffe abgewiesen.

Oberste Heeresleitung.

Kirchliche Anzeigen.

Katholischer Gottesdienst.

Freitag: Best. Jahramt für Friedrich Dohrmann, im St. Josephshaus; Best. Jahramt für Katharina Henrich geb. Lehn.
Samstag: Best. Seelenamt für Joseph Wachendorfer u. des. Ehefr. Marg. geb. Lehn, dann best. Amt z. E. u. S. Fr. v. d. immertw. Hilfe für 3 Krieger.
Montag und Donnerstag abends 8 Uhr: Vitanacht zur Erhebung des Sieges für unsere Waffen und für unsere Krieger. — **Samstag** nachm. 4 Uhr und abends 7 1/2 Uhr: Weihe. — 5 Uhr: Salve.

Sonntag, den 13. Dezember, wird das **Fest der Unbefleckten Empfängnis Mariä** gefeiert. Liturgiefest der Marianischen Jungfrauen-Kongregation. In der Frühmesse gemeinschaftl. hl. Kommunion des Marienvereins und sämtlicher Jungfrauen.

Das kath. Pfarramt.

Evangelischer Gottesdienst.

Donnerstag, den 10. Dezember, abends 8 Uhr: Kriegesbestunde. Das evangl. Pfarramt.

Vereinskalender.

Turngemeinde. Mittwoch abends halb 9 bis halb 11 Uhr Turnstunden. — Sonntag nachm. halb 3 bis halb 5 Uhr Schülerturnen bei Henninger.

Zitherverein Schwanheim. Die Übungsstunden fallen bis auf weiteres aus.

Turnverein. Jeden Mittwoch abend 9 Uhr Turnstunde.

Freiw. Sanitätskolonne vom Roten Kreuz Schwanheim. Jeden Montag abend halb 9 Uhr Übungsstunde.

Kath. Jünglingsverein. Freitag abend 9 Uhr Reglabend bei Mohr.

Gesangverein Liederkreis. Samstag abend 9 Uhr Vorstandssitzung. Sonntag nachmittags halb 6 Uhr Versammlung im Vereinslokal.

Stenographengesellschaft „Gabelberger“ 1910. Heute abend punkt 9 Uhr außerordentliche Versammlung des J. D. B. halb 9 Uhr Vorstandssitzung.

Donnerstag eintreffend:

Frische Seefische

Bratfische

per Pfund **25** Pfg.

Mittelkablau

per Pfund **34** Pfg.

Beste Ersatz für

teure Butter und Schmalz

Kunstspeisefett

per Pfund **84** Pfg.

Tafelmargarine

per Pfd. **85** Pfg., **1.¹⁰**

J. Latscha, Hauptstrasse.

Konsum- u. Spar-Verein Schwanheim a. M.

eingetragene Genossenschaft m. b. Haftpflicht.

Einladung

zur

ordentlichen Generalversammlung

am **Samstag, den 12. Dezember 1914**, abends **8 1/2** Uhr
im **Saale der Frau Schwerberger (Zum Taunus)**.

Tages-Ordnung:

1. Jahres- und Geschäftsbericht.
2. Verlesen des Berichtes des Verbandsrevisors über die stattgefundene Revision.
3. Genehmigung der Bilanz und Entlastung des Vorstandes.
4. Beschlussfassung über die Verteilung des Ueberschusses.
5. Ersatzwahl der ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder.
6. Etwaige Anträge (siehe § 14 Abs. 3 der Statuten).

Nach Erledigung der Tagesordnung: Auszahlung der Mitglieder-Sparguthaben und der Rückvergütung.

Schwanheim a. M., den 3. Dezember 1914.

Karl Eller,

Vorsitzender des Aufsichtsrates.

Die Bilanz liegt von Mittwoch, den 9. Dezember ab bei dem Geschäftsführer **A. Kohaut, Neustrasse 44** zur Einsicht der Mitglieder offen. Die Auszahlung der Mitgliedersparguthaben und der Rückvergütung findet nur gegen Vorzeigen der Mitgliedskarte statt. Die Restauszahlung findet **Sonntag, den 13. Dezember** von 12-2 Uhr ebenfalls in der Wohnung des Geschäftsführers **Neustrasse 44** statt, jedoch bitten wir hiervon nur im Notfall Gebrauch zu machen und möglichst vollzählig in der Versammlung zu erscheinen.

Christbäume

Meiner werthen Kundschaft zur gefl. Nachricht, daß Bestellungen auf Weihnachtsbäume bis spätestens **Montag, 14. Dezember** entgegen genommen werden.

Josef Hartmann

Gemüsehandlung — Eichwaldstr. 4.

2 Tauben zugeflogen.

Abzug geg. Einrückungsgebühr und Futtergeld. Näh. Expedition 1178.

6-7 Zimmerwohnung

oder Haus zum Alleinbewohnen für April 1915

— gesucht. —

Offerten unter P. 1176

an die Expedition dieses

:: Blattes erbeten. ::

An die

verehrl. Einwohnerschaft Schwanheims!

Wir unterzeichneten Bäckermeister sehen uns veranlaßt, durch die fortwährende Steigerung des Mehles

das **Brot** per Laib um **5** Pfg. zu erhöhen

und jedes **Brötchen** zu **3** Pfg. und das **Mehl** per Pfund zu **26** Pfg. zu verkaufen.

**Johann Henrich
Friedrich Henrich
Jos. Henrich
Joh. Ant. Brum
H. Rheingans**

**Karl Mogler
Johann Roth
Val. Dreisbach
Heinrich Sohn
Johann Merkel.**

Schöne 3-Zimmerwohnung, Neuzeit entsprechend, wenn gewünscht auch Mansarde zu vermieten. 897 Näheres Neustraße 60.

3 Zimmerwohnung mit 1 oder 2 Mansarden, Bad, elektr. Licht, Gartenanteil sofort zu vermieten. 1076 Näheres Hauptstraße 13.

Schöne 3 Zimmerwohnung mit allem Zubehör zu vermieten. 1041 Näheres Neustraße 51.

Schöne große 3 Zimmerwohnung mit allem Zubehör per sofort zu vermieten. Näh. Geckerstr. 9. 915

Schöne 3 Zimmerwohnung mit Zubehör zu vermieten. Jahnstr. 3.

Kleine Wohnung zu vermieten. Neustadtstraße 20. 1167

Deutsche Frauen u. Jungfrauen!

Die große Stunde hat ein großes Volk gefunden. Kampferüstet steht das einigende Deutschland da zum Schutze seiner Grenzen und seiner Ehre. Männer und Frauen wetteifern im Opfermut für das Vaterland. Der Mann erfüllt seine Pflicht auf dem Schlachtfelde, die Frau am Krankenlager. Der Mann schlägt, die Frau heilt Wunden. Beides tut uns bitter not.

Dem Vaterländischen Frauenverein liegt es in diesen schweren Tagen ob, Fürsorge für die Verwundeten und erkrankten Krieger zu üben, ihre Angehörigen in Verbindung mit den Gemeinden vor Mangel zu schützen und jeder durch den Krieg hervorgerufenen Not nach Kräften zu steuern. In Erfüllung dieser großen Aufgabe sammelt unser Verein die deutschen Frauen und Jungfrauen ohne Unterschied des Glaubens und Standes unter dem Banner des Roten Kreuzes.

Ihre Majestät die Kaiserin, die geliebte Schirmherrin des Vaterländischen Frauen-Vereins, hat alle deutschen Frauen zur Kriegswohlfahrtsarbeit aufgerufen. Versagt Euch diesem Rufe nicht, tretet in unsere Reihen, arbeitet mit uns und für uns.

Jede Frau und jede Jungfrau, deren Wohnort in dem Bezirke eines Vaterländischen Frauen-Vereins liegt und die diesem noch nicht angehört, bitten wir herzlich und dringend um sofortigen Beitritt. In den Landesteilen, in denen noch kein Vaterländischer Frauen-Verein besteht, muß schleunigst ein solcher gegründet werden.

Der Allmächtige hat unser Werk bisher reich gesegnet und wird es weiter segnen. Wer uns hilft, hilft dem Vaterlande. Unsere Lösung bleibt dieselbe in Krieg und Frieden:

Mit Gott, für Kaiser und Reich!

Der Hauptvorstand

des Vaterländischen Frauen-Vereins.

Charlotte Gräfin von Ikenplik,

Vorsitzende.

Dr. Kühne,

Vorsitzender des Kriegsausschusses.